

DRAMA IN PROSA

VON HANS MENDE

Während Ronald bei Betty war, stürzte ihn ein Schatten, der sich langsam und gemessen an der weißen Wand des Zimmers umhinein bewegte. Als Betty, die in einer Kombination aus grauen Spitzen mit ihrem kupferbraunen Haar wie ein erlebtes Märchen auslachte, keine Antwort merkte, zog sie den Vorhang am Fenster herunter und lächelte das Kind.

Ronald war jung, Ronald trug die Begeisterung seiner zwanzig Jahre noch im Auge, im Wort und in der Bewegung. Man hätte ihm überall gern, und als Betty ihn kennenlernte, mußte man ihm im vertrauten Kreise viel darüber, daß nun ihr Herr und Meister gekommen sei, weil man sah, wie sehr sie ihm entgegenkam. Ronald genoss, was ihm geboten wurde, achtete nicht auf die Dinge, die man ihm von Betty erzählte, doch sie drückte fast seine Seele hätte, mit Klammern fest. Er fand sie schön und begehrte sie an ihr. Heute war er zum erstenmal bei ihr.

Als er auf die Straße trat, begrüßte ihm Cecil Roberts, einer der älteren Männer aus dem Klub. Unwillkürlich wurde Ronald rot wie ein Schuljunge, und Cecil drohte ihm lächelnd mit dem Finger. „Auf den Fladen einer galanten Sünde wird man am leichtesten erwischt“, sagte er.

„Sie sprechen aus Erfahrung, lieber Cecil.“
„Man ging gemeinsam ein Kind des Weges und unterhielt sich über dies und das.“

„Ich glaube“, sagte Ronald beiläufig, „ich begreife an Vorstellungen zu leiden; ich habe heute einen Schatten gesehen.“
Er merkte nicht, wie Cecil Roberts lachend sagte:

„Einen Schatten? Die Schatten sagen, daß das nichts Gutes bedeutet. Aber ich glaube nicht, daß Sie überglücklich sind.“
„Gewiß nicht. Nur in der eigentümlichen Situation.“
„Ich verstehe“, sagte Cecil und es schien, als ob er lächeln wollte und es nicht vermochte.

So ist das: Mäßigkeit wird eine große Leidenschaft totgeschlagen und immer lebt sie wieder auf, will sich nicht totschlagen lassen. Das tut noch. Und da ist auch Trost nutzlos. Ronald hatte die Regel ins Leben gefaßt und Betty kamen gerufen, weil sie ihn nicht mehr empfing. Er begann in Spelunken zu trinken, als er erfuhr, daß der Aktivist einer Gefandtschaft bei ihr aus und ein ging. Dann kam ein schweres Nervenfieber.

Und dann fandete Ronald langsam. Kein Mensch hatte gewußt, was eigentlich mit ihm los war.
Eines Tages — er ging noch am Stock — folgte er den Entschluß, auf Cecil Roberts zu gehen.

Cecil war eigenartig verschlossen und einsilbig. Er nützte Ronald Platz zu nehmen und gab ihm ein. Ronald lehnte auf Grund seines immer noch nicht zufriedenerstellenden Zustandes ab.

„Ich habe das Bedürfnis, mich mit Ihnen auszupreden, denn ich glaube, daß an der Sache mit dem Schatten doch irgend etwas dran ist, und daß die Schatten nicht ganz unecht haben.“
Cecil Roberts setzte sich und zündete sich eine Zigarette an. Dann mochte er eine einladende Handbewegung.

„Bitte, sprechen Sie.“
„Sie wissen doch ich Ihnen damals von einem Schatten gesprochen habe. Diesen Schatten habe ich im Schlafzimmer Betty's an einer weißen Wand gesehen. Er verschwand, als der Vorhang im Fenster heruntergezogen wurde. Nun glaube ich bestimmt, daß dieser Schatten die Silhouette eines Mannes gewesen ist, und dieser Gedanke quält mich. Ihre Erfahrung ist groß und reich, können Sie mir eine Erklärung dafür geben?“
„Ich halte sie für eine Dime“, sagte er gemessen.

Deutschnationale Wahlaufrufe

Immer, wenn sich nah'n die Wahlen,
Führen die Deutschnationalen
Ihre Wähler hinter Licht,
In den schönsten Farben malen
Einen Wechsel sie auf Sicht,
Den sie später nicht bezahlen,
Der nicht hält, was er verspricht,
Immer nach erlitt'ner Schlappe
Wird nur grösser ihre Klappe,
Immer dümmer schätzen ein
Sie die Wähler obendrein.
Lauter schallt Sireneneng,
Naht die Zeit zum Gimpelfang,
Mit Trara und mit Tamtam
Wird verfasst ein Wahlprogramm.

Oder gar, wie diesmal, gleich
Zwei Wege weisen
Wollen; ein sodann für Preussen,
Wo sie möchten und nicht können,
Wo sie noch nicht missergiert
Und auf das sie drum pikiert,
Weil sie andern doch nichts gönnen,
Denn sie möchten ganz allein
An der Futterkrippe sein.
Große kriechen, wenn sie schwärmen
Von der „guten, alten Zeit“,
Und sich am Gedanken wärmen
Von der „Kaiserherlichkeit“,
Wo die Vetterwirtschaft blühte
Erster Güte, erster Güte!
Rückblicken ainen die Programmier,
Nur, die Wahl- und Opferlämmer
Werden blicken aufmerksam,
Auch auf letzte Wahlprogramm,
Das so vieles hat versprochen,
Was dann alles ward gebrochen,
Und die Antwort wird dann sein:
„Zweimal fall'n wir nicht drauf
rein!“

Demokratikos.

Cecil Roberts kam ganz langsam auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

„Sie haben unrecht, Ronald. Sehr unrecht. Aber Sie sind jung und haben ein Recht zum Unrecht. Betty ist keine Dime. Eine Dime bezahlt man.“

„Und habe ich nicht bezahlen müssen? Ich bin eben von einem schweren Nervenfieber aufstanden, das mich wohl einige Jahre meines Lebens kosten kann. Ist das nicht Bezahlung genug?“

„Ganz dumm, wie aus weiter Ferne. Sprich jetzt Cecil.“

„Betty's Mutter war eine vagabundierende Jägerin, ihr Vater ein feinerer Kaufherr, der keine Kennungen kannte und denen Geld es nicht vermachte, die Schandlaster, die er in seiner Heimat begangen hatte, zu befehlen. So kam er nach Amerika. Betty ist in amerikanischen Kulturen groß geworden, aber Blut läßt sich nicht verleugnen. Ich finde ihre Seele groß und edel. Betty kann eine Ehefrau werden, sie gehört nicht in den Rahmen, der anderen Frauen zu einem ansehnlichen Stille verhilft.“

Ronald hatte aufmerksam zugehört.

„Und wenn man sich nicht abfindet?“

„Dann muß man so oder so die Konsequenzen ziehen.“

Ronald begann nachzudenken. Warum verteidigte Cecil Betty?

„Haben Sie irgendwelche Zusammenhänge mit Betty, Roberts?“

„Ich liebe sie“, sagte Roberts einfach.

Cecil war zum Fenster gegangen.

Ronald hatte aufmerksam zugehört, daß sich der Schatten war.

„Ich sah sie ins Haus gehen und wartete auf der Straße, ging immer hin und her. Sehen Sie, ich bin der einzige, der Betty wirklich liebt, weil ich sie verstehe. Es ist ihr Wert, das manchmal raft. Die Leute, die schiedet von ihr sprechen, sind dumm. Um Grunde genommen ist sie weicher wie Wachs.“

„Aber leiden Sie nicht darunter?“

„Lieber Ronald, berühren mich ich mich nicht unterhalten. Ich habe mich mit den Entschlossen abgefunden, es besteht also für mich eigentlich kein Grund mehr.“

„Und langsam begriff Ronald.“

Was waren seine Räte gegen diesen Mann.

Ein Woche später hatte sich Cecil Roberts in seiner Wohnung erschossen. Keiner wußte den eigentlichen Grund und man ergriff sich in Vermutungen. Nur Ronald ahnte ihn und fuhr zu Betty. Er fand sie im schwarzen Kleide und zur Reife gerüstet.

„Sie wissen, daß sich Cecil erschossen hat?“

Betty antwortete nicht.

„Warum wollten Sie verzeihen?“

„Sie antwortete immer noch nicht. Der Hausmeister kam herein und meldete, daß der Wagen vorgefahren sei. Ohne ein Wort zu sprechen, ging Betty hinaus.“

Ein Jahr später erhielt Ronald von einem New-Yorker Notar die Nachricht, daß Betty einer fälschlichen Krantheit zum Opfer gefallen sei. Unter ihren Papieren hätte sich ein noch schon früher geschriebener Brief an ihn gefunden.

Der Brief lautete:

„Lieber Ronald! Niemals werden sich Menschen in den tiefsten Tiefen ihres Gefühls ganz verstehen. Ich habe das Leben nicht ganz auskosten dürfen: Cecil Roberts war der einzige Mann, den ich liebte, und da er nie sprach, kamen wir nie zusammen. Aber in der Tiefe meines Gefühls hatte er immer einen Platz. Ich danke Euch allen, denn ich werde nicht mehr nach Amerika zurückkehren. Verzeihen Sie mich, vergessen Sie mich.“

Betty.

EXTRA-PREISE



HERRENKLEIDUNG

- Sakko-Anzug mariniert, Kammgarn, weiches, Form, wie Abbildung 94.00
- Sakko-Anzug mod. Form, modekar., vorzügliche Verarbeitung 69.00
- Sommer-Mantel 2reihig, grau od. braun, gemusst, impr. Wolstoff 83.00
- Krawatten Foulard, in aperten, 1.00 Ser. II 175
- Sport-Anzug 4teilig, Gattinose u. ig. Beinkleid, in Kar. mod. Stoffen, wie Abbild. 96.00
- Sport-Anzug vierteilig, m. Breches u. langen Beinkleid, moderne Farben 76.00
- Loden-Mantel oliv oder grau Strichloden, Omasseelinge, moderne Farben 28.00
- Windjacke impr., dichter, Indanthren farbstoff Nessel, 17.75
- Herrenhut aus gutem Haarfilz, in modernen Farben 6.90

HERRENWÄSCHE

- Stehumlegekragen 0.50
- moderne Formen, Mako 4fach
- Perkal-Oberhemd mit getünterter Faltenbrust u. u. e. in e. m. K r a p p e n 3.90
- Zephir-Oberhemd in modischen Strelten, mit getünterter Faltenbrust 7.75
- Nachthemd farbig Besatz, Gestaltform od. mit Krage, langgeschlitten 3.50

Sämtliche Oberhemden gewaschen, gepökelt und mit Umschlagmischchen

WOLLE SEIDE WASC STOFFE

NUR EINIGE BEISPIELE

- Wollstoff aparte Muster in China-Druck 110 cm breit 2.65
- Veloutine Wolle mit Seide, große Farbauswahl ca. 100 cm breit 4.75
- Bastseide reine Seide, buntfarbig bedruckt, 50 cm breit 1.95
- Japon-Foulard in Punkten u. kl. mod. Effekten, aparte Farstellungen, ca. 90 cm 4.90
- Phantasiestoffe aus Baumwolle, m. zwelfarbig, u. mehrfarbig, schönen Karos 0.60
- Feintrikolotte elegantes Gewebe, in geschmackvollen Streifen u. Karos 1.35

TRIKOTAGEN UND STRÜMPFE DAMENKLEIDUNG UND HÜTE

- Herren-Beinkleid, farbig, Baumwolltrikot, Gr. 4 2.75
- Herren-Hemdosen, weiß, Baumwolltrikot, Gr. 4 3.00
- Schlupfbeckkleider für Damen, Trikot, Baumwolle mit Kunstseide, Gr. 44 1.90
- Schal Kunstseide, neu bedruckte Muster, ca 30/100 cm 2.90
- Damenstrümpfe echt Mako 1.15
- Damenstrümpfe künstliche Wascseide 1.45
- Damenstrümpfe künstliche Wascseide, Ägäis-Travis Ia mit Florsohle 2.95
- Damenstrümpfe 10fach, farbige Tramasseide 4.90
- Kleid vorzügig, Kashastoff mit farbigem Besatz 14.50
- Kleid bedr., reidwoll, Mussel, m. farb. Krawatte 18.00
- Jumperkleid Bastseide m. farb. Garnitur 29.00
- Damenhut manilages Geflecht, viele Farben, mit Band garniert 1.90
- Kleid vorzügig, Veloutine m. Biesen verarbeitet 37.00
- Regenmantel kariertes Stoff, vorzüglich gumm., bewährte Qualität 19.50
- Mantel engl. mollerer Stoff, ganz auf Futter 39.00
- Damenhut feines Geflecht, mit Band garniert 5.75